

Schließlich sei noch erwähnt, daß einzelne Gemeinden, besonders in der Grafschaft Mark, bei diesem Anlaß über die Geschichte der Reformation in ihrem eigenen Bereich haben berichten lassen. Diese für unsere Leser besonders beachtlichen Berichte sollen demnächst die gebührende Würdigung finden.

Münster (Westf.)

R. Stupperich

Ausstellungen in Westfalen zum Reformationsgedenken 1967

I. Die Ausstellung „Unter dem Wort — Das evangelische Siegerland in Vergangenheit und Gegenwart“ stand für Besucher vom 2. September bis zum 5. November 1967 im Oberen Schloß zu Siegen offen. Sie bot eine Fülle von historischem Material, „das in diesem Umfang noch nie im Siegerland gezeigt worden ist“.

Der äußere Anlaß der Ausstellung, die alle Epochen der Kirchengeschichte des Siegerlandes vom Mittelalter bis zur Gegenwart zu Wort kommen ließ, war der Beginn der Reformation in Deutschland vor 450 Jahren sowie die 150jährige Zugehörigkeit des Siegerlandes zur westfälischen Kirche und damit zur Union. Schließlich wurde in der Ausstellung des Siegerländer Pietisten Johann Heinrich Jung-Stilling gedacht, der 1740 in dem stillen Waldorf Grund bei Hilchenbach geboren wurde und 1817 — also vor 150 Jahren — in Karlsruhe starb. Dabei sollte die Ausstellung nicht „ein Museum in einem Museum“ sein, vielmehr konnte der Besucher darin „ein Stück des Glaubensweges der christlichen Gemeinde wiedererkennen“. Der Name der Ausstellung „Unter dem Wort“ sollte vor der Gefahr bewahren, die Vergangenheit und Gegenwart der evangelischen Gemeinden des Siegerlandes einer breiten Öffentlichkeit „in der Haltung einer satten und zufriedenen Selbstrechtfertigung“ darzustellen. Zugleich sollte die Ausstellung durch ihren Rückblick auf die Zeit der Väter helfen, „mit dem guten Erbe der Vergangenheit die Gegenwart zu bewältigen und getrost in die Zukunft zu schreiten“ (Superintendent Werner Kötz †). Ein inhaltsreicher Band, der anlässlich der Ausstellung im Auftrag des Kirchenkreises und des Evangelischen Gemeindeverbandes (Siegen 1967) von Pfarrer Walter Thiemann mit zahlreichen Mitarbeitern herausgegeben wurde, enthält Textbeiträge, einen Katalog und Abbildungen. Der erste Hauptteil dieses Buches bringt eine Darstellung der entscheidenden Epochen der Siegerländer Kirchengeschichte, wie die Einführung der Reformation Martin Luthers

und später des reformierten Bekenntnisses, die Regierungszeit des Fürsten Johann Moritz von Nassau-Siegen († 1679), den Pietismus und das Leben und Wirken Jung-Stillings, ferner den Anschluß des Siegerlandes an die westfälische Kirche, die Erweckungsbewegung, die der Inneren und Äußeren Mission neue Anstöße gab, den Kirchenkampf und den Aufbau nach dem Zweiten Weltkrieg. Einen breiten Raum nehmen Beschreibungen verschiedener Arbeitsbereiche ein, die im Siegerland seit langem zu Hause sind, so die Gemeinschaftsbewegung, die Evangelische Allianz, Äußere und Innere Mission und Jungmännerarbeit. Daran schließt sich eine kurze Geschichte sämtlicher Kirchengemeinden und eine series pastorum des Siegerlandes an, also ein wichtiger Beitrag zu dem westfälischen Pfarrerbuch, an dem seit Jahren vom Verein für Westfälische Kirchengeschichte gearbeitet wird. Auch die Geschichte der Fürstlichen Hofgemeinde und der lutherischen Gemeinde in Siegen wird kurz dargestellt.

Den zweiten Hauptteil bildet ein Katalog, der rund 500 historische Dokumente, Geräte, Gemälde sowie Modelle und Photos aufführt und erläutert. Zahlreiche Ausstellungsgegenstände — vor allem Dokumente, Bilder und Bücher — waren Leihgaben in- und ausländischer Museen und Archive. So stammten z. B. einige aus dem Landesamt für Denkmalpflege, dem Staatsarchiv und der Universitätsbibliothek in Münster sowie aus dem landeskirchlichen Archiv in Bielefeld, andere aus dem Archiv des Königlichen Hauses der Niederlande in Den Haag und aus den Museen von Dordrecht und Groningen. Das älteste bekannte Schriftstück aus dem Siegerland, eine Pergamentseite aus einer Schrift des Fuldaer Abtes Rhabanus Maurus aus dem 9. Jahrhundert über den Galaterbrief (oder den Psalter), gehört zu den Beständen des landeskirchlichen Archivs.

Während in der Siegener Reformationsausstellung von 1930 die Kunstwerke, die für den gottesdienstlichen Gebrauch bestimmt sind, fast völlig fehlten, sind in dem vorliegenden Katalog eine Reihe von kirchlichen Geräten aus Siegerländer Gemeinden und der Fürstlichen Hofgemeinde verzeichnet, die zumeist das Wappen des Fürsten Johann Moritz von Nassau-Siegen tragen, darunter die kostbare silberne Taufschale, die Johann Moritz 1658 der Kirchengemeinde Siegen schenkte. Diese Schale war aus Peru in den Kongo gekommen und mit dem Brief eines Kongo-Königs vom 12. Mai 1642 an Johann Moritz gelangt, der damals Statthalter der niederländischen Besitzungen in Brasilien war.

Der Katalog enthält auch eine Geschichte der dreizehn Siegerländer Bergmannsfamilien, die 1714 nach Virginia (USA) aus-

wanderten und in Germanna die erste deutsche reformierte Gemeinde Nordamerikas als Tochtergemeinde der Siegener Nikolai-kirche gründeten. Mit Nachkommen dieser Familien wurde 1964 nach dem Wiederaufbau der zerstörten Nikolaikirche die Verbindung aufgenommen.

Da im Rahmen dieses Aufsatzes nicht alle Epochen der Siegerländer Kirchengeschichte behandelt werden können, sei die Reformationszeit besonders herausgestellt, und zwar unter der Frage: Was trug die Ausstellung zur Darstellung der Siegerländer Reformationsgeschichte bei?

Bereits 1930, als der Einführung der Reformation in den nassau-oranischen Ländern gedacht wurde, war eine Reformationsausstellung eröffnet worden, um die sich besonders der Direktor des Städtischen Museums in Siegen, Dr. Hans Kruse, bemüht hatte. Was damals der Siegerländer Pfarrer Karl Krampen, Wilnsdorf, über die Einführung der Reformation in diesen Territorien schrieb (Westfälisches Pfarrerbblatt Jg. 30, 1930, S. 102), gilt auch heute: „Es wird uns nicht etwa eine allgemeine Ansicht des 16. Jahrhunderts geboten, sondern eine solche vom Siegerländer, oder besser gesagt, vom oranischen Gesichtswinkel aus. Wenn für die allgemeine Reformationsgeschichte das erste Drittel des 16. Jahrhunderts als die eigentliche klassische Zeit gilt, so für die oranischen Gebiete die Zeit nach 1530 bis zum Ende des Jahrhunderts. Die Frühlingsstürme sind vorüber, aber nun hebt allenthalben sommerliches Wachsen und Reifen an — so darf man die Siegerländer Reformation deuten.“

Auch innerhalb des Bandes, der die Ausstellung 1967 erläutert, nimmt die Reformationsgeschichte einen zentralen Platz ein. Nach einem einführenden Kapitel über die alten Siegener Kirchen schildert Pfarrer Thiemann die Einführung der Reformation im Siegerland und damit die Tätigkeit von Heilmann Bruchhausen, Leonhard Wagner und Erasmus Sarcerius, die von dem Grafen Wilhelm dem Reichen nach Dillenburg und Siegen berufen wurden. Darauf geht er auf die Einführung des Calvinismus unter Graf Johann VI., dem Älteren, und die Synode von Dillenburg 1578 ein, auf der eine von Christoph Pezel verfaßte Bekenntnisschrift angenommen wurde. Wie er aufzeigt, hat sich der Übergang zum reformierten Bekenntnis nicht ohne Widerstand vollzogen.

Nicht lange danach (1584) kam es in Herborn zur Errichtung einer Hohen Schule, die nach ihrem Gründer „Johannea“ genannt wurde und bald ein wichtiges geistiges, vor allem theologisches Zentrum für die reformierten Kirchen und Gemeinden darstellte. Hier wirkten u. a. Caspar Olevian und Johann Piscator, der

zahlreiche Kommentare zu den biblischen Büchern verfaßte und seine bekannte und umstrittene Bibelübersetzung zum Teil im Oberen Schloß von Siegen schuf, wo der Landesherr ihm eine stille Wohnung angewiesen hatte, ferner der Polyhistor Johann Heinrich Alsted und der Jurist Johannes Althusius, beide nassauischer Herkunft. Das Verzeichnis der Studenten von Herborn, das sich in der Bibliothek des dortigen Theologischen Seminars befindet, beginnt mit dem Jahr 1584. Diese Matrikel der Hohen Schule nennt als Heimat der Studierenden neben den reformierten Kirchen Deutschlands: die Niederlande, England und Schottland, Frankreich, die Schweiz, Italien, Ungarn, Böhmen, Polen, sogar das lutherische Dänemark und die baltischen Länder. Manche jungen Männer, deren Namen später bekannt wurden, haben hier studiert, z. B. Johann Amos Comenius aus Mähren, der große Pädagoge und Bischof der Brüderunität. Ein Pädagogium bereitete in fünf Gymnasial-Klassen zur Aufnahme in die Hohe Schule (schola publica) vor. Zweimal — in den Jahren 1594 bis 1599 und von 1605 bis 1609 — ist die „Johannea“ nach Siegen verlegt worden. Der Herborner Hochschule war die berühmte Corvinus-Druckerei angegliedert, deren Druckerzeichen den Raben aufweist, der den Propheten Elia speist. Das erste Buch, das hier gedruckt wurde, war ein Auszug aus der Institutio Calvins.

In der Zeit des Dreißigjährigen Krieges kam die evangelische Kirche des Siegerlandes in schwere Bedrängnis und wurde eine „Kirche unter dem Kreuz“ („Religionsedikt“ des Grafen Johann VIII., des Jüngeren, von 1626), bis durch den Einsatz von Johann Moritz, den man den „Gustav Adolf des Siegerlandes“ genannt hat, und seiner katholischen Schwägerin, der Prinzessin Ernestine von Ligne, Gräfin zu Nassau, ein Vergleich geschlossen wurde, dem die Gemeinden des Siegerlandes ihre Glaubensfreiheit verdankten. Beide Glieder der fürstlichen Familie „ermahnen ihre Beamten und die Bewohner beider Siegener Grafschaften zu einem freundlichen und friedlichen Verhalten gegenüber den Angehörigen der anderen Konfession“.

Das Miteinander von reformiertem Bekenntnis und Erweckungsbewegung ist das Erbe der Väter, „von dem das Siegerland bis heute weithin lebt und zehrt“. Es hat sich auch im Kirchenkampf gegen die Willkürmaßnahmen des NS-Regimes bewährt. Die Pastoren des Kirchenkreises standen ebenso wie die Angehörigen der Gemeinschaftsbewegung fast ausnahmslos in den Reihen der Bekennenden Kirche.

Die Ausstellung, die insgesamt für die Zeit der Reformation und Gegenreformation 165 Ausstellungsgegenstände aufwies, zeigte an

hervorragender Stelle gedruckte Schriften von Martin Luther, Philipp Melanchthon und Erasmus Sarcerius, ferner Piscators „Herborner Bibel“ und des dortigen Rechtswissenschaftlers Johannes Althusius Werk „Politica“, Herborn 1614 (Titelblatt), sowie alte und neue Ausgaben des Heidelberger Katechismus, im Siegerland benutzte Gesangbücher, das Protokoll des Religionsgesprächs in Marburg vom 3. Oktober 1529 aus dem Hessischen Staatsarchiv mit den Unterschriften der Reformatoren (Photokopie) und eine Niederschrift der Dordrechter Synode 1618/19.

Zu den Ausstellungsgegenständen gehörten schließlich manche Briefe aus der Zeit der Reformation, so ein Empfehlungsschreiben Luthers von 1540 (in Abschrift 1569) für die Anstellung des Magisters Georg Aemylius als Rektor an der Siegener Lateinschule, an der auch Erasmus Sarcerius unterrichtet hatte, sowie Briefe Melanchthons an seinen Schüler Aemylius und dessen Frau Agnete, die damals ein Töchterchen verloren hatten, ein lateinischer Brief an den Vater und ein deutscher an die Mutter.

Weiter sei ein Brief der Gräfin Juliane von Nassau, einer der bedeutendsten Frauen des Jahrhunderts, an ihren Sohn, den Prinzen Wilhelm von Oranien, den Befreier der Niederlande, erwähnt. Am Schluß dieses inhaltsreichen Briefes steht der kleine Satz: „Es ist besser, das Zeitliche als das Ewige zu verlieren.“

Interessant waren auch einige Notizen und Auszüge aus amtlichen Dokumenten. So berichtet eine Notiz aus der Siegener Stadtrechnung von 1543 über die Reise Melanchthons von Wittenberg nach Bonn zu dem Kurfürsten Hermann von Wied und seinen Besuch in Siegen, wo Graf Wilhelm ihm hohe Ehren erwies. Ferner war ein Auszug aus der Matrikel der Universität Erfurt zu sehen, der neben Luther auch neun Siegener Studenten aus den Jahren 1501 bis 1504 nannte.

Unter den Portraits befanden sich die des Grafen Wilhelm des Reichen und seiner Gemahlin Juliane von Stolberg-Wernigerode, die sich ebenfalls tatkräftig für die Reformation einsetzte, sowie des Grafen Johann VI., des Älteren, von Nassau-Dillenburg, des Begründers der Hohen Schule in Herborn, und des Fürsten Johann Moritz sowie der Theologen Erasmus Sarcerius, Zacharias Ursinus, Caspar Olevianus und Johannes Piscator.

Pfarrer Thiemann, der Initiator und Leiter der Ausstellung, zugleich Herausgeber des Bandes mit den Aufsätzen, dem Katalog und den Abbildungen, und seine Mitarbeiter haben in zweijähriger Arbeit eine vielseitige und wertvolle Sammlung von Dokumenten, Geräten und Bildern zusammengestellt und in einem Katalog festge-

halten und kommentiert. Diese jahrelangen intensiven Bemühungen fanden ihre sichtbare Anerkennung in der großen Zahl von Besuchern. 7000 Menschen, darunter manche Auswärtige, sahen sich diese Ausstellung in Siegen an.

II. Zum Reformationsjubiläum zeigte das Dortmunder Institut für Zeitungsforschung vom 17. Oktober bis zum 14. November 1967 im Fritz-Henßler-Haus eine Ausstellung, die in dieser Art bisher nirgends öffentlich zu sehen war: „Die Zeit der Glaubenskämpfe in ihrer Presse.“ In die geschichtlichen Zusammenhänge, aus denen heraus diese gesammelten Dokumente zu verstehen sind, führt ein Heft (Dortmund 1967) ein. Es enthält kurze, straff formulierte Belegtexte sowie eine Zeittafel (1450—1648).

Das Institut besitzt seit Jahrzehnten eine umfangreiche Sammlung von gedruckten Schriften aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die Nachrichten-Charakter tragen; dankenswerterweise wird die Sammlung dauernd ergänzt. Von 450 eigenen Dokumenten dieser Zeit waren etwa 200 ausgelegt, vor allem solche, die damals „öffentlich zugänglich, weithin verbreitet und leicht lesbar“ waren. Hinzu kamen Leihgaben auswärtiger Bibliotheken. In diesen Vorläufern unserer heutigen Zeitungen, nämlich in Einblattdrucken, Flugschriften und zahlreichen, oft in Dialogform gefaßten kurzen Abhandlungen spiegeln sich die Ereignisse dieses Zeitraums wider. Die Erfindung des Drucks mit beweglichen, gegossenen Lettern durch Johann Gutenberg war der Reformation vorausgegangen. Dadurch wurde die Grundlage für die Mitteilung neuer Erkenntnisse geschaffen.

Der bedeutendste und fruchtbarste Publizist der Reformationszeit war Martin Luther, der ihr durch seine Schriften immer wieder neue Impulse gab. Er und die anderen Reformatoren kannten die Bedeutung des gedruckten Worts für die Verbreitung der evangelischen Lehre. Auch der Jesuitenorden wußte die publizistischen Methoden jener Zeit zu nutzen. Zur Eigenart dieser Epoche gehört es, daß die theologisch-politische Polemik stark hervortritt, wie es ein Ausschnitt aus einer Streitschrift der Jesuiten zeigt: „Sihe wie das elend Luthertumb durch seine eigne Verfechter gemartert, anatomiert, gemetzget, zerhackt, zerschnitten, gesotten, gebratten und letztlich gar aufgefressen wirdt“. — Bestimmte Bereiche allerdings, so das Ringen der Theologen in den Religionsgesprächen oder die persönlichen Gewissensentscheidungen, konnten in der Presse nicht behandelt werden.

Im 16. Jahrhundert bewies die Presse zum erstenmal, daß sie eine Macht war, mit der gerechnet werden mußte, wie das hohe Niveau der Drucke zeigt. Sie war ein wichtiges Mittel zur Be-

einflussung weiter Kreise des Volkes und im Kampf gegen Andersgläubige. Ohne sie hätte sich die Reformation nicht so schnell ausbreiten können. Auch in Dortmund wurde eine Reihe von zeitgenössischen Portraits der Persönlichkeiten gezeigt, die in dieser Epoche hervortraten: Päpste, Kaiser und Fürsten, Feldherren und Politiker, Reformatoren und ihre Gegner, Entdecker und Erfinder, Forscher und Gelehrte, Maler und Dichter.

Am Zustandekommen dieser wertvollen Ausstellung, die von der westfälischen Landeskirche und den Vereinigten Kirchenkreisen Dortmund mitgetragen wurde, haben der Direktor des Instituts, Dr. Kurt Koszyk, und Frau Dr. Margot Lindemann, die die Ausstellung sachverständig aufbaute und die dazu gehörige Schrift verfaßte, maßgeblichen Anteil.

III. Eine wichtige Ergänzung zu der Dortmunder bot eine Ausstellung in Münster, die stärker auf das theologische Schrifttum bezogen war. Die dortige Universitätsbibliothek zeigte vom 31. Oktober bis zum 11. November 1967 eine Ausstellung unter dem Thema: „Martin Luther. Erst- und Frühdrucke aus dem Besitz der Universitätsbibliothek“. Frau Bibliotheksassessorin Dr. Mechtild Köhn, die die Ausstellung im Auftrag der Leitung der Bibliothek gewissenhaft zusammengestellt und dazu ein Verzeichnis angelegt hatte, bemerkt hierzu in den Bibliotheksnachrichten (Auswahlliste 91 vom August 1967): „Die sogenannte ‚Collectio Erhard‘, die 1852 aus dem Nachlaß des Münsterischen Archivars Heinrich August Erhard von der damaligen Bibliotheca Paulina, der Vorgängerin der heutigen Universitätsbibliothek, erworben wurde, enthält hauptsächlich humanistische und reformatorische Drucke. Ein Drittel dieser Sammlung, nämlich rund 240 Titel, sind Erst- und Frühdrucke von Schriften Martin Luthers. Hinzu kommen noch weitere rund hundert zeitgenössische Drucke von Lutherschriften aus dem übrigen Bestand der Bibliothek. Das ist ein kleiner Schatz, den man nicht unbedingt gerade in Münster in Westfalen erwartet. Daraus ergab sich aber auch von selbst der Entschluß, diese Gedächtnisausstellung ganz dem Schaffen Martin Luthers zu widmen.“

Die beschränkten räumlichen Verhältnisse — die Ausstellung mußte im Dozentenzimmer der Bibliothek stattfinden — zwangen jedoch zu einer strengen Auswahl. Es konnten nur etwa siebzig Drucke gezeigt werden. So wurde versucht, in zehn Themenkreisen an den jeweils dafür besonders typischen Schriften einen Einblick in Luthers Leben sowie in seine schriftstellerische und theologische Arbeit zu geben.“

Die Themenkreise der einzelnen Gruppen waren folgende:

1. Ablaßstreit und kirchlicher Prozeß
2. Schriften zu kirchlich-öffentlichen Fragen (um 1520)
3. Beispiele aus Luthers Schriftauslegung
4. Die deutsche Bibel
5. Sermonen zu Sakramentsfragen. Erbauungsschriften
6. Gottesdienst und Verwaltung der Sakramente
7. Schriften aus den Jahren 1530 bis 1546
8. Disputationen, Verhandlungen, Reichstage
9. Luthers Freunde und Mitarbeiter
10. Luthers Tod (Trauerpredigten von Justus Jonas, Johannes Bugenhagen und Philipp Melanchthon).

Besonders sei auf einen Originalbrief Martin Luthers an den Nürnberger Arzt Dr. Johann Magenbuch vom 15. Mai 1544 hingewiesen. Mit einer Widmung Luthers ist er in seinem Genesiskommentar „In primum librum Mose enarrationes“ erhalten, den die Universitätsbibliothek besitzt. —

IV. Die Wanderausstellung „Protest des Gewissens“ wurde anlässlich des Reformationsjubiläums vom Evangelischen Forum für Literatur und bildende Kunst in Berlin den westfälischen Kirchenkreisen zur Verfügung gestellt. Bilder und Dokumente von den „Vorreformatoren“ bis zum Kirchenkampf waren auf Tafeln photokopiert und durch begleitende Texte erläutert.

Vom 2. bis zum 15. Juni 1967 konnte die Ausstellung im Dortmunder Reinoldinum besichtigt werden. Ihre nächsten Stationen waren Iserlohn, Bielefeld, Gütersloh, Lüdenscheid, Paderborn, Plettenberg, Lübbecke, Recklinghausen und Minden.

Auch diese Ausstellung hat in den Grenzen ihrer Möglichkeiten die Reformationszeit lebendig werden lassen.

Der Vorstand des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte hatte eine Ausstellung geplant, welche die Einführung der Reformation in den einzelnen westfälischen Territorien und Städten beschreiben und das für Westfalen Typische zeigen sollte unter der Überschrift: „Die Reformation in Westfalen“. Dank der zahlreichen Verbindungen des Vereins boten Experten, wie Kunsthistoriker, Archivare, Historiker und Theologen, ihre Mitarbeit bei der Vorbereitung einer solchen Ausstellung zum Reformationsjubiläum an. Leider aber kam sie aus finanziellen Gründen nicht zustande. Um so mehr freuen wir uns, daß wenigstens diese vier Ausstellungen in Westfalen gezeigt werden konnten und ein lebhaftes Echo fanden.